

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Arthur Kupfer.
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Gebrüder Benthner
(Inh.: Paul Benthner)
in Aue.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-katalog — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserentionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kronprinz wird morgen der Eröffnung des Reichstages im weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin beiwohnen.

Die Nordd. Allg. Ztg. widerlegt durch Veröffentlichung der Registratur die Aussagen, die Erzberger im Kolonialprozeß über seine Unterredung mit Herrn von Voebell gemacht hat.

Bei einem Eisenbahnunfall in New-York wurden 20 Personen getötet und 50 schwer verletzt.

Beim Zusammenstoß zweier englischer Dampfer im Kanal von Bristol sind vierzehn Mann ertrunken; einer der Dampfer ist gesunken.

*) Näheres siehe unten.

Politischer Wochen-Rückblick.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der Sitzungen des neuen Reichstages und man darf wohl den Dingen mit einiger Spannung entgegensehen, die da kommen sollen. Zunächst steht nach der Thronrede die Wahl des Präsidiums im Vordergrund des Interesses. Was die kaiserliche Politik betrifft, mit der die feierliche Eröffnung des Reichstages verbunden wird, so dürfte sie uns wohl kaum eine Ueberraschung bringen. Die augenblickliche politische Lage auf dem Welttheater ist durchaus befriedigend, und deshalb wird man wohl wieder die bekannte Beschränkung hören, daß sich und treu der Dreieinigkeit und Deutschland im übrigen mit allen Staaten freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Wir glauben auch nicht, daß die Thronrede wegen der inneren Politik ein Programm aufstellen wird, denn dazu ist die Situation viel zu unklar, und auch Bismarck hat alle Ursache, es mit keiner der bürgerlichen Parteien zu verbinden, wenn er nicht ein böses Risiko erleben will. Es dürfte also allem Anschein nach eine ziemlich farblose Thronrede zu erwarten sein.

Offenbar herrscht auch in konservativen Kreisen eine gewisse Abneigung gegen die Wahl des Präsidiums aus der Zentrumspartei. Nicht etwa deshalb, weil man irgendeinen Bedenken trüge, zum Nachfolger des Grafen Ballestrem wieder einen Zentrumsmann zu wählen. Im Prinzip wäre die Konvention, die sich bisher bei ihrer herkömmlichen Freundlichkeit mit dem Zentrum so wohl gefühlt haben und dabei gewiß nicht

schlecht gefahren sind, sofort bereit, für ein Mitglied des Zentrums zu stimmen, aber nachdem die Reichsregierung die Wahlparole befaulich auch gegen das Zentrum ausgegeben hatte, tut man auf der rechten noch ein wenig verständig und wartet auf den bekannten Wind von oben. Vielleicht ist es auch dem Zentrum selbst, dessen Organe sich ja sehr oppositionslustig gebärden, nicht gerade angenehm, wenn das Präsidium ein Parteigenosse inne hat. In welche Zwittrstellung so ein Reichstagspräsident von der schwarzen Couleur kommen kann, das hat sich ja bei der verhängnisvollen Abstimmung am 13. Dezember gezeigt, als Graf Ballestrem augenscheinlich nur aus Rücksicht auf seine Würde und die damit verbundenen intimen Beziehungen zur Reichsregierung gegen seine eigene Partei votierte. Das Zentrum behält also entschieden viel freiere Hand, wenn es sich mit dem ersten Bize begnügt und das Präsidium einem Mitglied der zweitstärksten Partei, den Konservativen überläßt. Als zweiter Bize wird wohl wieder der National-Vize Dr. Paasche gewählt werden.

Ueber das Arbeitsprogramm des Reichstages bis Ostern verläutet noch nichts Bestimmtes, und alle darüber auftauchenden Meldungen, die bisher durch die Presse gingen, beruhen mehr oder weniger nur auf Kombinationen, die man sich un schwer zusammenstellen kann. Sehr realistisch ist es jedoch, ob die Reichsregierung den durch das alte Parlament abgelehnten Kolonialvertrag für Deutsch-Südwestafrika in derselben Höhe und noch vor den Osterferien auf die Tagesordnung setzen lassen wird. Eine solche Taktik würde gar zu sehr an das bekannte Sprichwort erinnern: Vogel, tritt oder stirb!

In Oesterreich beginnt die Wahlkampagne langsam einzusetzen, und die erste interessante Nachricht darüber betrifft die drohende Spaltung zwischen den Deutschen und österreichischen Sozialdemokraten. Die letzteren sapirieren sich nämlich darauf, im 10. Bezirke von Wien, wo sich im Laufe der letzten Jahrzehnte eine bedauerlich harte Slavenkolonie angesiedelt hat, einen Stammesgenossen als Kandidaten aufzustellen, wegen der sozialdemokratischen Parteileitung mit Recht darauf hinweisend, daß die Kandidatur eines österreichischen Sozialdemokraten im deutschen Wien einen Sturm der Entrüstung in ganz Deutsch-Oesterreich hervorrufen und die Maßnahmen der Sozialdemokratie in den deutschen Gemeinden arg beeinträchtigen müßte. Es wäre aber zu wünschen, daß im deutschen Wien wirklich ein Wenzelssohn für den Reichstag kandidierte, denn dann würden sich vielleicht doch noch die Deutsch-Oesterreicher zu einem abschließenden Beschlusse bei den Wahlen einigen, anstatt in bruturmörderischem Kampfe einander zu verfeinden! Angeregt wurde ja eine solche Einigung kürzlich auf dem deutsch-liberalen Parteitage zu Brünn, aber bisher sind diese Anregungen leider nur ein sehr schwaches Echo.

In Ungarn zucht der Polonin-Skandal immer weitere Kreise, denn er deckt nach und nach einen ganzen Haufen von Korruptionsgeschichten auf. Aus den Akten, die der Abgeordnete Vemábel aus den Archiven des obersten Rechnungshofes hob und phototypieren ließ, geht unzweideutig hervor, daß fast alle Minister Rudowichs Bestechungsgeher von der Reie-

itung bezogen haben. Sogar die ungarische Sozialdemokratie wird vom Staate subventioniert. In Ungarn, wo eine degenerierte Landgenossenschaft das Heft in den Händen hat, scheint wirklich schon alles käuflich zu sein.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürften die Tage des Kabinetts-Clemenceau gesättigt sein. Der Kabinettskonflikt ist unerfährlich, ein Kabinet nach dem anderen fällt ihm zum Opfer! Auch Clemenceau würde nur durch die Intriguen getötet werden, welche die Anhänger des Combes gegen ihn spinnen. Vorläufig ist der Ministerpräsident krank, d. h. er hütet das Haus, empfängt aber unangelegentlich Besuche, woraus wohl hervorgeht, daß sein Zustand kein erfrischer sein kann. Nun hat Briand im Senate, wo die Gesetzesvorlage wegen der Befreiung politischer Versammlungen von der zeitlichen Anmeldepflicht an die Stammeskommission zurückverwiesen wurde, eine empfindliche parlamentarische Schlappe erlitten. Dadurch wurde die Situation natürlich noch gespannter, und die schleichende Ministerkrise kann möglicherweise noch früher atakt werden, als man denkt.

Erz-Kato Erzberger.

Zeuge Erzberger: Die Zumutung, daß ich hier dasjenige preisgeben soll, was ich erfahren habe in meiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter, ist unbillig. Unbillig, weil sie dem heiligen Geiste des durch die Verfassung begründeten Rechts widerstreitet. Ich weise sie ab, denn ich darf und will nicht freveln gegen den Geist des Rechtes, dessen Schutz mir, dem erwählten Vertreter des Volkes, obliegt.

Präsident: Der Zeuge Erzberger wird wegen widerrechtlicher Verweigerung seines Zeugnisses zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Zugleich wird die Zeugniszwangshaft gegen ihn verhängt. Gerichtsdiener, führen Sie den Befehl aus!

Angeschuldigter Böplau: Einen Augenblick, Herr Vorsitzender. Ich stelle nunmehr dem Herrn Zeugen anheim, zu sagen, was er weiß. Ich entbinde ihn von seiner Schweigepflicht.

Zeuge Erzberger (mit erhobener Stimme): Sie entbinden mich von meiner Schweigepflicht? Ja, wer sind Sie denn, daß Sie mich von meinen Pflichten entbinden können? Glauben Sie, ich rede und handle hier um Jhre Willen? Da irren Sie! Ich habe hier einzutreten für etwas, das höher steht als Sie und ich und alle, die wir hier im Saale sind, für den Geist der Verfassung, und wenn Sie es mir hundertmal erlauben — ich tue nichts, was gegen diesen Geist ist. Von mir erfahren Sie nichts, meine Herren Richter, kein Sterbenswort, und wenn Sie mich wochen- und monatelang ins Gefängnis sperren. Tun Sie, was Ihre unzulänglichen und unvollkommenen Rechtsformeln Ihnen gebieten. Ich gehe den Weg, den zu gehen meine Pflicht ist. —

Zeuge Erzberger wird abgeführt.
So ungefähr dachten wir, schreibt die Berliner Morgenpost, würde es kommen. Aber es kam anders. Herr Erzberger hat

Der Schöpfer des Beethovens.

Worte zum 90. Geburtstag Max Klingers.
1857 — 18. Februar — 1907.
Von Dr. Walter Thorhen.

Einer der größten lebenden Künstler begeht heute das fünfzigste Geburtstag: Max Klinger. Noch sind die Meinungen der Kunstverständigen über die Bedeutung dieses Mannes geteilt. Niemand aber ist unter ihnen, der Klingers Art, Wollen, Können und Schaffen gänzlich verwirft. Etwas Achtunggebietendes geht von all seinen Schöpfungen aus und zwingt auch diejenigen, die seinen Werken mehr als skeptisch gegenüberstehen, in ihren Bann. Und diese eminente Bedeutung, dieses turmhöhe Hervorragende über Alltagsgrößen ist es, was uns in erster Linie bei der Würdigung unseres Jubilars leiten soll.

Max Klinger ist ein Leipziger Kind. Er stammt aus einem Kaufmannshause. Seine Jugendjahre kannten keine Not, Frohsinn und Sorglosigkeit gaben ihnen ein heiteres Gepräge. Als sich die ersten geistigen Kräfte in dem jungen Max Klinger zu regen begannen, führten sie ihn nicht zur Kunst der Heimat, sondern zu der der Franzosen. Flaubert hatte es ihm besonders angetan. Eine Zeit des Tastens und vorsichtigen Fühlens begann. Allein eine klar und deutlich ausgesprochene Neigung zur bildenden Kunst begann sich bereits in dem vierzehnjährigen laut bemerkbar zu machen. So bezog er 1873 die Karlsruher Akademie. Gussow wurde sein erster Lehrer. Dieser Meister wußte den jungen Kunstleuten derartig an sich zu fesseln, daß, als er 1876 einen Ruf nach Berlin erhielt, der Schüler ihm folgte. Bis 1878 blieb er in Berlin. Dann begann ein mehr oder weniger unstetes Maler- und Wanderleben. Erst geht es nach Brüssel, von dort nach München. Dann wieder nach Berlin. Jetzt beginnt Klinger selbständige Künstlerthätigkeit. Schon in München waren die ersten Entwürfe zu Amor und Psyche entstanden. Jetzt in Berlin kamen die Dramen und Ein Leben zum Vorschein. Man wird aufmerksam auf den jungen Künstler, sucht ihn durch Lob anzuspornen und durch Tadel von dem selbstgewählten Wege abzuloden. Er aber läßt sich nicht be-

irren und geht ruhig auf dem als richtig erkannten Wege weiter. Eine Fülle von Entwürfen und Motiven wachsen in ihm groß. Seine Produktivität will sich schier ins Ungemessene steigern. Da geht er nach Paris, wo er von 1884—1886 weilt.

Hier tut es ihm Lionardo da Vinci an. Die Natur, mit ihrer herben Sinnlichkeit, wird nun seine Meisterin. Klingers erstes großes Delgemälde entsteht: Das Urteil des Paris. Die Kritik weiß nicht recht, was sie mit diesem Bilde beginnen soll, sie lobt und tadelt es auseinander. Klinger aber läßt die Kritik gewähren. Er segelt bereits wieder auf anderen Meeren. Eine enge Freundschaft mit dem Schweizer Stauffer-Bern hat den nunmehr wieder nach Berlin Zurückgekehrten mit der Radierkunst bekannt und vertraut gemacht. Eine Liebe und vom Tode sind die Früchte der neuen Studien. Allmählich beginnt auch nun die Plastik in Klingers Leben eine Rolle zu spielen. Die ersten Entwürfe zum Beethoven, der ihn nachmals so berühmt machen sollte, beschäftigen ihn bereits.

Der Anfang der neunziger Jahre steht den nunmehr bereits bekannt gewordenen Künstler in der Tierstadt. Hier entstehen die Brahmaphantasien, ein Radierwerk von hoher künstlerischer Feinheit, das ihm viel Lob einbringt. Aber nun fühlt er sich von neuem zur Delmalerei hingezogen. Es entstehen das Kolossalgemälde Die Kreuzigung und das fein und subtil gehaltene Pietà. Auch die Salome wird nach in Rom fertig. Jetzt glaubt Klinger sozial Kunstwerke beieinander zu haben, daß er es mit einer Ausstellung derselben in München versuchen kann. Der Erfolg dieser Ausstellung ist wieder der alte: himmelhochheben und höllentief abfällige Kritik. Allein die erstere überwiegt doch schon mehr. Klinger ist nunmehr nahezu vierzig Jahre alt geworden. Er hat das Herumreisen satt. Es zieht ihn wieder nach der Vaterstadt Leipzig, wo er sich auch nunmehr in Plagwitz endgültig niederläßt. Und hier vollendet er seine größten Werke, die Werke der allerjüngsten Vergangenheit: Christus im Olymp, Kassandra und Beethoven.

Jetzt erst beginnen Klingers Schöpfungen eigentlich jene großen Wellen zu schlagen, die die Oberfläche des ganzen modernen Kunstlebens in Aufregung bringen. Von allen Seiten her beobachtet man an ihm herum und findet tagtäglich neue Fein-

heiten und Eigentümlichkeiten — die er vielleicht gar nicht be- sichtigt — an ihm heraus. Klinger verbindet in seiner Kunst zweierlei miteinander: die Schönheit und Reinheit des alten Griechentums und die deutsche Phantasterei, die in seinem großen Kollegen Böcklin die originellsten Blüten trieb. Wenden wir uns nun mehr zu Klingers Schöpfungen, so müssen wir diese nach drei Richtungen hin gliedern: Graphik, Malerei und Plastik. Als Graphiker steht Klinger ganz auf der Höhe seiner vollen und reifsten Individualität. Hier bringt er die Radierkunst um ein gutes Stück vorwärts. Seine Blätter Vom Tode sind ergreifend; Eine Liebe zeigt uns den Künstler, der mit wenigen knappen Strichen eine ganze Welt vor uns aufzubauen vermag, und in den Brahmophantasien empfinden wir den gigantischen Zug, den der Künstler diesen Blättern untergelegt wissen will. Fremdartiger tritt uns der Maler Klinger entgegen. Seine Gemälde muten den nächstern Bestrauer zum großen Teil fremd und kalt an. Das sind nicht Menschen von unfremem Fleisch und Blut, die wir da auf den großen Leinwandflächen erblicken. Etwas Erkünsteltes und Erdachtes spricht uns aus ihnen an. Wenn auch alles gewandt und glatt gemalt ist, und wenn wir auch dem gewaltigen Eindruck, den diese Gemälde auf uns ausüben, uns nicht entziehen können, so bleiben sie uns doch innerlich fremd. Die Idee übermächtig in ihnen alles und läßt einen freudigen Genuß in dem Durchschnittsbefahener nicht recht aufkommen. Desto näher stehen wir dafür den plastischen Arbeiten Klingers. Und sie gerade sind es auch wohl, in denen die eigentliche Größe seiner künstlerischen Bedeutung ruht und wurzelt. Seine monumentale Veranlagung kommt hier gerade recht zum Ausdruck. Am gewaltigsten spricht uns diese bildnerische Genialität in dem viel gelobten und viel verästelten Beethoven an. Wie eine neue Kunststoffbarung spricht es zu uns aus diesem Bildwerk. Und ähnlich ist es auch mit der Kassandra bestickt. Modernisiertes Griechentum ist es, was uns hier entgegentritt und mit packender Allgewalt alle unsere Sinne fesselt und in den Bann zwingender Gewalt alle unsere Sinne weiches, Fließendes ist allen Linien der Klingerischen Bildwerke eigen. Alle atmen einen göttlichen Hauch und muten an wie in Stein gebannte Harmonien einer rauschenden Melodie. So

den Richtern wunderschöne Reden über den Geist der Verfassung gehalten, aber er hat nie daran gedacht, einen ernstlichen Kampf für das zu führen, was er in seinem untadeligen Gemüte als Recht erkannt oder doch zu erkennen vorgegeben hat.

Und dieses Lächeln! Dieses ironische Lächeln des Wiederernehmens: ach Gott ja, das ist ja derselbe Erzberger, der damals wie ein Cherub vor der geblitzten Pforte des Reichstagsgebäudes stand, als der Untersuchungsrichter kam, und der alsdann dem Richter seine Kisten und Kasten aufgeschlossen, ihm seine Papiere ausgeliefert hat.

Und wahrlich, lachen muß man. Da war einmal ein Grenadier, ein schlachter Mann aus dem Volke. Als man dem mit allerhand Bedenklichkeiten kam, da versetzte er: Was schert mich Weib, was schert mich Kind, — ich trage weit besseres Verlangen! Laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind.

Und diese dicken Männer, das sind die grimmigsten Gegner des Fürsten Bülow und seiner Regierung. Wenn nun Fürst Bülow über die Aventure Erzbergers im Reichstag interpelliert wird, so kann er wieder einmal seinen eleganten Wig prähen lassen, und er wird die Lächer auf seiner Seite haben.

Politische Tageschau.

Aue, 18. Februar 1907.

Skavenhandel in Kamerun?

n. Gegenüber den in dem letzten Berichte des Oberkommissars von Kordugieren der deutschen Verwaltung in Kamerun gemachten Vorwürfen, daß sie Skavenhandel und das Abhalten von Skavenmärkten in großem Maße betreiben, führt ein Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung aus, bei der Unterredung, die ein englischer Beamter mit dem Leutnant Nigischmann hatte, und in deren Verlauf der deutsche Offizier geäußert haben soll, die deutsche Verwaltung kümmere sich überhaupt nicht um die Eingeborenen und mische sich in den Skavenhandel nicht ein.

w. Aus Südwest zurück. Der Postdampfer Eduard Woermann ist gestern Sonntag früh 7 Uhr mit 360 Offizieren und 136 Unteroffizieren und Mannschaften von Deutsch-Südwestafrika in Cuxhaven eingetroffen.

tritt uns Klingers Können in den Werken sein. Plastik am reifsten, am vollkommensten, am entwicklungsetztesten. Klinger ist nicht nur einer jener Künstler, die das künstlerisch wiedergeben und gestalten, was sie darzustellen, in innerer Drang zwingt. Er ist auch zugleich einer von denjenigen, die sich über die Motive ihrer Schöpfungskraft und ihres Gestaltungsdranges klar zu werden suchen.

Einer seiner Kritiker hat Klinger einmal als das letzte Glied jener selbständig klassizistischen Bewegung genannt, die bis ins neunzehnte Jahrhundert reichte. Das ist nach einer Seite hin — wenn wir den Plastiker Klinger ins Auge fassen, — nicht unrichtig. Vielleicht ist Klinger überhaupt in der Richtung der Plastik und der Bildkunst begabter, als in der der Malerei. Ein abgeschlossenes Urteil kann bei einem Fünfzigjährigen freilich noch nicht vorliegen, ein reifes Können wird und muß er uns erst geben.

c. Die Lage in Marokko. (Melbung der Agence Havas.) In Fez werden Mannschaften in beträchtlicher Stärke zusammengezogen, man glaubt hier, daß es die Leute sind, die das internationale Polizeikorps bilden sollen. Von angesehenen Leuten des Benlaros-Stammes ist in Fez das Gerücht gestellt worden, daß die Mahallah nicht gegen den Marabut Abdel Selem, zu dem sich Kailuli gesellt hat, vorgehen solle; es wurde ihnen geantwortet, der Marabut könne weltlichen Personen kein Asyl bieten.

v. Aus Anlaß des Todestages Giordano Brunos fanden gestern in mehreren großen italienischen Städten antiker-kale Kundgebungen statt. In Rom begab sich ein großer von den Vereinigungen der Sozialisten, Republikaner, Freimaurer, Garibaldianer und Studierender gebildeter Zug nach dem Campo di Fiori, um Kränze an dem Denkmal Giordano Brunos niederzulegen.

Δ. Neue Einwanderungsschwierigkeiten in den Vereinigten Staaten. Der Bericht der gemischten Kommission beider Häuser des Kongresses über das Einwanderungsgesetz wurde am letzten Sonnabend vom Senat ohne namentliche Abstimmung angenommen. Das Gesetz enthält einen Zusatz, wonach der Präsident die Zulassung von Staatsangehörigen eines anderen Landes zu dem kontinentalen Gebiet der Vereinigten Staaten verweigern kann, wenn die Pässe der betreffenden Einwohner für ein anderes Land, als die Vereinigten Staaten, oder für die insularischen Besitzungen der letzteren oder für das Panamanal-Gebiet lauten, sofern er überzeugt ist, daß die Pässe in einer Weise benutzt werden, welche die Interessen der amerikanischen Arbeiter schädigt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Briefe des Plottenvereins, die der Bayerische Kurier veröffentlichte, befaßen sich auch mit sächsischen Verhältnissen und insbesondere mit dem 14. Reichstagswahlkreis (Morla). Dort war bekanntlich neben dem General v. Liebert der Reformler Curt Fricke der Sozialdemokraten gegenübergestellt worden. v. Liebert kam in die Stichwahl und brachte seinem sozialdemokratischen Gegenkandidat mit Hilfe der Reformler eine Niederlage bei.

Aus dem Königreich Sachsen.

Eine offene Anfrage an die sächsische Regierung und die deutsche Reichsregierung.

Die Briefe des Plottenvereins, die der Bayerische Kurier veröffentlichte, befaßen sich auch mit sächsischen Verhältnissen und insbesondere mit dem 14. Reichstagswahlkreis (Morla). Dort war bekanntlich neben dem General v. Liebert der Reformler Curt Fricke der Sozialdemokraten gegenübergestellt worden. v. Liebert kam in die Stichwahl und brachte seinem sozialdemokratischen Gegenkandidat mit Hilfe der Reformler eine Niederlage bei.

Der König als Protektor. Der König hat das Protektorat über den sächsischen Automobilklub übernommen.

Eine Zusammenstellung der Wahlergebnisse in ganz Sachsen. Aus den Jahren 1903 und 1907 ergibt sich für die Ordnungsparteien eine ganz erhebliche Zunahme an Stimmen, während Zentrum und Sozialdemokraten einen dementsprechenden Rückgang erfahren haben.

Generalsammlung des Verbandes sächsischer Industrieller. Am 21. Februar findet die Generalsammlung des Verbandes sächsischer Industrieller im Hotel Bristol zu Dresden statt. Dieser Termin ist deshalb gewählt worden, weil der Verband an dem genannten Tage auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann.

dem genannten Tage auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken kann. An die Mitgliedereversammlung wird eine allgemeine Versammlung angeschlossen, in der der Gedankens des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über wirtschaftliche Zeitfragen und Dr. Rosberg Beese-Berlin über das Interesse der sächsischen Industrie am ostafrikanischen Markt referieren werden.

Johanngeorgenstadt, 17. Februar. Knappschätzparade. Auch in diesem Jahre veranstaltete die Bergknappenschaft eine Kirchenparade. Der Bergauszug bewegte sich durch die Straßen der Stadt nach dem Gotteshaufe, wo die Bergpredigt stattfand. An seiner Originalität hat der Aufzug nichts eingebüßt.

Zwickau, 17. Februar. Eröffnener Schacht. Im Schaber Hermannsschacht sind bedeutende Grubenwasser vom früheren Oberhohndorfer Kommuneschacht eingedrungen, die durch die vorhandenen Maschinen nicht gehoben werden können. Es sind deshalb die unteren Abteilungen des Schachtes eröffnet. Menschen wurden nicht gefährdet, der Betrieb ist aber gestört.

Wipkau i. V., 17. Februar. Fabrikbrand. Nachdem erst am 23. Januar d. J. die hiesige große Weberei von Gebrüder Chevalier niedergebrannt ist, wobei zwei erwachsene Mädchen den Tod in den Flammen fanden, wurde unser Ort heute früh abermals durch Feueralarm erschreckt. Es brannte die mechanische Weberei von Käher und Rübinger, in der drei große Säle von dem Feuer ergriffen wurden.

Borna bei Leipzig, 17. Februar. Braunkohlenwerk. Auch in der Nähe von Grotzsch wird ein großes Braunkohlenwerk entstehen. Ein auswärtiges Konsortium hat sich in einer Anzahl Gemeinden des Umkreises das Abbaurecht für Braunkohlen gesichert und dürfte demnächst mit den Bohrungen beginnen.

Meißen, 17. Februar. Die Zitterkrankheit, die in der zweiten Bürgerstube wieder ausgebrochen war, scheint ihrem Ende entgegenzugehen. Von den 14 davon befallenen Kindern, die sofort aus der Schule entfernt worden waren, und ihren Unterricht in dem hiesigen Johannesstift erhielten, haben 10 Kinder entlassen werden können und sind ihren Klassen wieder zugeteilt worden, während die übrigen vier Kinder zurzeit noch nicht völlig von der Krankheit befreit sind.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 18. Februar. 1871 Einrücken der Deutschen in Belfort. 1874 Niccolò Paganini zu Genua. Ber. Violinvirtuos. 1664 † Michelangelo. Einer der größten Künstler aller Zeiten. 1546 † Dr. Martin Luther zu Eisenach.

Witterungsverlauf in Sachsen am 17. Februar 1907. (Telephonische Mitteilung des Königl. Sachs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Station:	Seehöhe m	Temperatur		Wind	Niederschläge mm
		Max.	Min.		
Dresden	115	-5,1	-1,4	W	1
Leipzig	117	-4,8	-0,6	SO	3
Zschadras	229	-2,6	-1,1	N	2
Nanzen	202	-3,4	-0,8	N	1
Zittau	258	-2,9	-0,7	still	1
Chemnitz	310	-2,8	-0,2	S	2
Freiberg	398	-1,8	-0,1	N	2
Schneeberg	435	-2,8	-0,8	SW	7
Erfurt	509	-1,3	-1,4	SO	5
Altenberg	751	-0,5	-2,3	NW	12
Reichenhain	722	-0,0	-3,5	SSW	4
Schneeberg	121	-2,0	-5,8	W	6

Der 17. Februar brachte allenthalben Niedererschläge, teils Schnee, teils Regen. Die Temperatur war stark gestiegen, jedoch überall Tauwetter eintrat, die Schneedecke zeigte demzufolge einen leichten Rückgang. Die Winde entstammten dem Westen. Das Barometer stand zu tief.

Meldung vom Fichtelberg. Starke ununterbrochener Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler, Schneetiefe 210 Zentimeter, starker Reif, erhält sich lange, großartige Raufrosterscheinungen, Sturm aus West bis Nord.

Wettervorhersage vom 18. Februar. Starke westliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Vielfach Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Aue, 18. Februar 1907.

Evangelisationsvorträge in Aue. Gezielte Betirungen.

Das war das Thema, das Herrn Evangelisten Dallmeier aus Rassel in der Evangelisationsversammlung am Sonntag in dem Audientiale beschäftigte, wozu sich schon vor Eröffnung der Versammlung Männer und Jünglinge, für die bestimmt war, in staatlicher Anzahl eingeladen hatten, jedoch Frauen und Mädchen wie der Saal selbst dicht gefüllt waren. Das gemeinsam gemeinsame Lied: Jesus ist kommen, Grund welcher Freude leitete die Versammlung ein; ihm folgte ein Gebet. Mit diesem Gebete behandelte sodann Herr Dallmeier sein überaus wichtiges, aber auch schwieriges Thema als sehr ernste Sache, Psalm 103, 1-5 jugrunde legend, und führte etwa Folgendes aus: Viele Jünglinge und selbst Knaben sterben in gemeiner Sünde. Das kommt daher, daß die Väter unachtsam gelebt haben, und das überträgt sich auf die Kinder und Kindeslinder; das sind die deutlichen Zeichen der Vererbung. Der Alkohol trägt viel dazu bei, der Alkohol schadet Körper und Geist und verleitet zu Ausschweifungen. Ihr Väter, wachtet! und wachtet über eure Knaben! Die Erfahrung hat es gelehrt, daß die geheime Sünde schon bei Kindern im 8. bis 12. Lebensjahre eintritt. Führt eine christliche Hausordnung ein, beschäftigt eure Knaben auch mit körperlicher Arbeit; hütet den jungen Körper ab mit allen Mitteln der Körperpflege, als da sind: kalte Bäder und Abreibungen, hartes Lager und nicht zuletzt geregelte Lebensübungen. Lernt eure Knaben das weibliche Geschlecht achten, wie ein Kathias Claudius seinem Sohne hinterlassen hat: Tue keinem Mädchen etwas zu Leide und wisse, daß deine Mutter auch ein Mädchen gewesen ist. Ihr Männer, enthaltet Euch! Erfreulicherweise gibt es noch tüchtige Mütter, die Ausschweifungen schädlich und verwerflich finden. Auch der Gebrauch ist gemeist eine geschlechtliche Verirrung. Zu wachen gibt es allorts, gemeist aber im Kreise der Minderjährigen; die Ver-

Großes Volksfest
zum Besten des
Volksbades
Radfahrer-Verein I Aue
Sonntag, den 10. März
im Bürgergarten.

Zündhölzer, Wichse,
Schmiere
und Schuhcreme
billigst bei
Bernhard Lang.
Auer Seifen-Geschäft.

Café Carola Aue
Heute und Morgen
Grosser Bockbier-Rummel.
Letztes
Auftreten der lustigen biliputaner
das kleinste Zwerggeschwisterpaar der Welt
Hierzu ladet freundlichst ein **C. Jantzen.**

Görlers
Tanz- und Anstands-Unterricht
im Hotel Blauer Engel in Aue.
Sierdurch zur geistl. Mittellung, daß mein Kurjus in
nächster Zeit beginnen wird. Hochmögliche Zusammenkunft
Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des Blauen
Engels. **Privat-Unterricht** erteile zu jeder Zeit schnell
und gründlich. **Der Obige.**

Diese Woche: **Kaiser-Panorama** Diese Woche:
Sehenswert! Die österreichischen Sehenswert!

Kaiser-Manöver
Kaiser Franz Josef bei den Land- und Seemanövern.
Nächste Woche:
Die franz. Schlösser (Versailles, groß u. klein, Trianon).

Wohnhaus oder Bauplatz
event. gutgehendes Geschäft in Aue od. Umg. gesucht.
Genauere Offerten an **Emil Güttler, Dresden-A.**
Breitstr. 17.

Arbeitsmarkt

Einen Schneidergehilfen
sowie einen **Lehrling**
sucht **Reinhard Mertsching, Aue, Neubergr. 112.**

Tüchtigen Schmied
sucht **Granitwerk Blaunthal.**

Eine grössere Anzahl
Mädchen
finden sofort dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei
Clemens Becker,
Aue, Mittelstraße 35.

Ordentliche Frau
sofort als
Aufwartung
gesucht. Wo? sagt die Exp.
dieses Blattes.
Geburts-,
Verlobungs-,
Vermählungs-,
sowie Todes-Anzeigen,
Dankbriefe etc.
fertig schnell, sauber
und billig
Auer Tageblatt-Druckerei.

Ein Tor
ist Jeder, der sich nicht mit
der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Schutzmarke: „Steckenpferd“
wäscht. Dieselbe erzeugt ein
zartes reines Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen, weisse
sammetweiche Haut und blendend
schönen Teint. A Stück
50 Pfg. bei: **Bernhard Lang,**
Gustav Otto, Curt Simon.

Großes Volksfest
zum Besten des
Volksbades
Radfahrer-Verein I Aue
Sonntag, den 10. März
im Bürgergarten.

Bettfedern
doppelt gereinigt
Pfund Mk. 1.90, 2.60, 3.20, 4.—, 4.75.
Daunen Pfund Mk. 5.75.
Inletts
in allen Breiten und Preislagen
Meter von 48 Pfg. an.
Bettwäsche
in weiss und bunt
Meter 35 Pfg. bis zu den feinsten Qualitäten
Erstlings-Wäsche
in riesiger Auswahl
zu enorm billigen Preisen.
Otto Leistner, Aue
Telephon 289.

Rich. Lindners kaufm. Unterrichtskurse
(Privat-Handelslehranstalt)
Telephon 3463 **Chemnitz Theaterstr. 116.**
Die Osterkurse zur vollständigen Ausbildung von jungen
Mädchen und Herren für den
kaufmännischen Beruf
sowie die Buchhalterkurse für solche Herren, die sich be-
reits in Stellung befinden und in den Abendstunden ihre
kaufm. Kenntnisse in Buchführung, Wechsellehre, Ge-
setzlehre, Bankrechnungsarten, Korrespondenz etc.
erweitern wollen, beginnen
am 9. April 1907
Geil. Anmeldungen wolle man rechtzeitig bewirken.
Die diesen Kursen angehörenden
drei Musterkontore
bestehend aus: 1 Bankgeschäft, 1 Fabrik-Exportgeschäft,
1 Ueberseegeschäft, stehen einzig in ihrer Art in Deutsch-
land da und bedeuten eine
neue Richtung im Handelsschulwesen.
Die angesehensten Firmen der Chemnitzer Grossindustrie
haben auch ihr besonderes Vertrauen unserer Anstalt gegen-
über dadurch zum Ausdruck gebracht, dass sie dieselbe
zwecks Ausbildung ihrer Söhne resp. Töchter zu wieder-
holten Malen in Anspruch nahmen.
Die Schüler resp. Schülerinnen gehen vom Institut
aus direkt in Stellung.
Prospekt und Auskunft frei. **Richard Lindner, Direktor.**

Handwerker aller Gewerbe
die Gesellen und Lehrlinge
suchen, inserieren stets wirk-
sam im „Auer Tageblatt.“

Phonographen-Walzen-Platten
für Sprechapparate
in den neuesten Sachen billigst zu haben bei
Kilian Ott, Aue i. Erzgeb.
Bahnhofstrasse 34

Einzig
haben in ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen,
weisse, sammetweiche Haut und
blendend schönen Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
A Stück 50 Pfg. bei:
Bernhard Lang, Gustav Otto,
Curt Simon.

Max Müller
Aue i. Sa.
Fischwaren-, Süßfrucht-
u. Kartoffelgrosshandlung.
Beste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer.

Großes Volksfest
zum Besten des
Volksbades
Radfahrer-Verein I Aue
Sonntag, den 10. März
im Bürgergarten.

Berliner Residenz-Ensemble
im Saale des Bürgergartens.
Dienstag, den 19. Februar:
Mit grosser Ausstattung an Dekorationen
Die versunkene Glocke.
Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten
von **Gerhard Hauptmann.**
Donnerstag, den 21. Februar:
Allerneueste Schwank-Novität der Gegenwart!
Die kleine Witwe.
Schwank-Neuheit in 3 Akt. v. G. Schätzler-Perasini.
Sonnabend, den 23. Februar:
Grosses sensationelles Ausstattungstück:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen
oder **Die Wette um eine Million.**
Ausstattungstück in 10 Akten von de Ennery,
deutsch von A. Scheleher.
Alles Nähere durch Tageszettel.

Viele tausende Anerkennungen
haben wir schon über unser
Peru-Tannin-
Wasser
erhalten. Ein wirklich schönes
bis jetzt **unübertroffenes**
Haarpflegemittel. Unser
Erfolge beweisen es. Heryl.
empfohlen. 18jähr. Erfolge.
In haben mit Fettgehalt od.
trocken (seifrei) in Flaschen
zu Mk. 1.75 u. Mk. 3.50.
Allein-Engros-Verkauf
für Aue und Umgegend:
Alfred Michel, Herren- u. Damenfriseur, Wollstr.
Str. 9.



Blaukreuz-Verein Aue.
Deutscher Abend 1/2 9 Uhr Ver-
sammlung Ernst-Bapf-Str. 6.
Jedermann willkommen.

Polstermöbel
Aufpolstern: Sofa 7,50
Matratze 3,75
Reichsstrasse 55.

Zu mieten gesucht.
Eine
Werkstatt
wird zu mieten gesucht.
Offerten unter S. W. an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Familiennachrichten
Aus auswärtsigen Zeitungen.

Gebohren:
Ein Sohn Herrn H. Zwiers
und Frau geb. de Vries, Kessig.
Ein Sohn Herrn Neß, M. Dr.
Wolf und Frau Johanna geb.
Vierzer, Großhändler-Wen-
h. Berlin. Eine Tochter Herrn
Erich Becker und Frau Con-
geb. Friedrich, Weierfeld i. Sa.
Eine Tochter Herrn Georg Hecht
und Frau geb. Wendler, Kessig.
Verheiratet:
Hil. Margarethe Neau mit
Herrn Paul Geiser, Planen.
Hil. Frieda Zimmer mit Herrn
Eduard Siegel, Planen. Hil.
Lena Windisch mit Herrn Albert
Dietrich, Planen. Hil. Hil-
degarde Müller mit Herrn Albert Egg,
Neujohann. Hil. Martha Un-
terstich mit Herrn Sammeier
Mar. Herr. Neufahrt h. Miel.
Hil. Hedwig Pirring, mit Herrn
Erich Köhler, Eib. Hil. Eva
von Salza, Tochter des Freiherrn
von Salza, Oberh. u. Albstadt.
Hil. Maj. d. Honas v. Sächsen,
Kgl. Sächs. Militärbevollmächt.
Berlin und seiner Gemahlin
Geistau v. Salza geb. v. Arnim,
mit dem Grafen Erich v. Pfeil
und Klein-Eskant, Oberleutnant
im Regiment des Grafen zu
Copp, Berlin.
Vermählte:
Herr Dr. Oswald Weidenbach
und Frau Felicitas Weidenbach
geb. Pefum, Dresden.
Gestorben:
Herr Friedr. Meißner geb.
Nichter, Schönb. Hil. Mar-
garethe Kopp, Zwickau. Herr
Oberl. em. Christian Gottlob
Keller, Müllers St. Jakob. Herr
Wilhelm Daller, Planen. Frau
Joh. Heubach geb. Staeke, Dönn-
witz. Herr Christian Friedrich
Kleinbempel, Kessig. Herr
Eduard Mühlh. Kessig. Herr
Johannes Krich, Kessig. Herr
Heinrich Auer, Kessig. Frau
Annie verno, Weinhold, Dres-
den. Frau Maria Köpke geb.
Barth, Kessig. Frau Pauline
Cabel geb. Diege, Kessig.

Drucksachen jeder Art.
Geschmackvoll arrangiert Sauberste Ausführung
Für **Handel u. Industrie:**
Rechnungsformulare
Geschäftsbriefbogen
Quittungen
Couverts mit Aufdruck
Reise und Zirkulare
Geschäftskarten
Tabellen
Geschäftsberichte
Statuten
Verwaltungsberichte
etc. etc.
Uebernahme des Drucks von Werken
jeden Genres
Gebr. Beuthner
Druck und Verlag des
Auer Tageblatts
Fernsprecher 202 **Aue** Bahnhofstrasse 11
Für **Privatzwecke:**
Verlobungsbriefe
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Codesanzeigen und
Dankbriefe
Einladungskarten
Briefbogen und
Couverts
mit Monogramm
Fotografien
etc. etc.
Die Anschaffung neuester, modernster Schriften und Einlassungen sowie neuer Maschinen ermöglicht schnellste
und sauberste Ausführung aller uns übertragenen Arbeiten.
Promple Lieferung in kürzester Zeit. Billigste Berechnung aller Arbeiten.

Großes Volksfest
zum Besten des
Volksbades
Radfahrer-Verein I Aue
Sonntag, den 10. März
im Bürgergarten.

Öffentliche Bekanntmachungen.

(Soweit die amtlichen Bekanntmachungen aus nicht direkt zugriffs, werden sie den Amtsblättern entnommen.)

Feuerlöschwesen in Aue.

Die Vergütung für Postspannleistung haben wir für das Jahr 1907 bei Bränden im Auer Tale auf 1,50 Mk. und nach auswärts auf 2,00 Mk. für die Stunde festgesetzt.

Aue, den 13. Februar 1907. Der Rat der Stadt. Dr. Reichsmar, Bürgermeister.

Wahlprüfungen.

Mit dem Zusammentritt des Reichstags wird die Frage der Wahlprüfungen wieder akut, die das Parlament noch kurz vor seiner Auflösung in mehreren aufregenden Sitzungen beschäftigt hat. Das gesamte Ansetzungsmaterial über die Wahlen muß alsbald nach der Eröffnung der neuen Session beim Reichstag eingereicht werden, der es dann der Wahlprüfungskommission zu überweisen hat.

Vor allem ist es aber zu wünschen, daß die Kommission die Prüfungen möglichst rasch fördere. Wenn eine Kommission nicht ausreicht, kann man zwei niedersetzen. Gerade jetzt nach den Neuwahlen und unter dem Einfluß des Diktenegeleches wird die Frage in hohem Maße aktuell, daß genügend Mitglieder für die Belegung zweier Kommissionen vorhanden sind.

stellungen dem Reichstage noch in derselben Tagung zugehen, in der er die Erhebung angeordnet hat. Alle Bemühungen des Reichstags, hier eine Beschleunigung zu bewirken, sind eitel gewesen.

Unter diesen Umständen sollte, wie die Hoff. Zeitung vor schlägt, die Frage erwogen werden, ob es nicht angehe, daß der Reichstag selbst, sei es durch eine Kommission, sei es durch einen von ihm entsandten Kommissar, die erforderlichen Feststellungen an Ort und Stelle treffe.

Neues aus aller Welt.

Die Bombe im Schnellzug. Unter dem mysteriösen Bomben fünde im Eisenbahnzuge zu Frankfurt a. M. hat sich herange stellt, daß es sich um eine harmlose Sache handelt. Die Eigentümlich ist offenbar ein Artilleriegeschloß alter Zeit, wie es in der Gegend von Mainz vielfach im Boden aufgefunden wird.

Die Genickstarre breitet sich in England mit besorgniserregender Schnelligkeit aus. Auch in Schottland und Irland haben sich zahlreiche Fälle der Krankheit ereignet. Bis her sind 195 Todesfälle den Behörden bekannt geworden.

Wölfe in Oberschlesien. Die grimmige Kälte an der deutsch-russischen Grenze hat zahlreiche Wölfe aus den russischen Ge bieteilen nach Oberschlesien getrieben.

Prinz Pleh in der alten Hans Heinrich-Jasancerie unerwartet vier Wölfe gegenüber. Es gelang ihm, einen der Wölfe auf die Decke zu legen. Die andren drei entflohen. Auch in den Förstereien Jugohütte und Sawitz sowie im Tworoger Walde wurden Wölfe gesehen und gespürt.

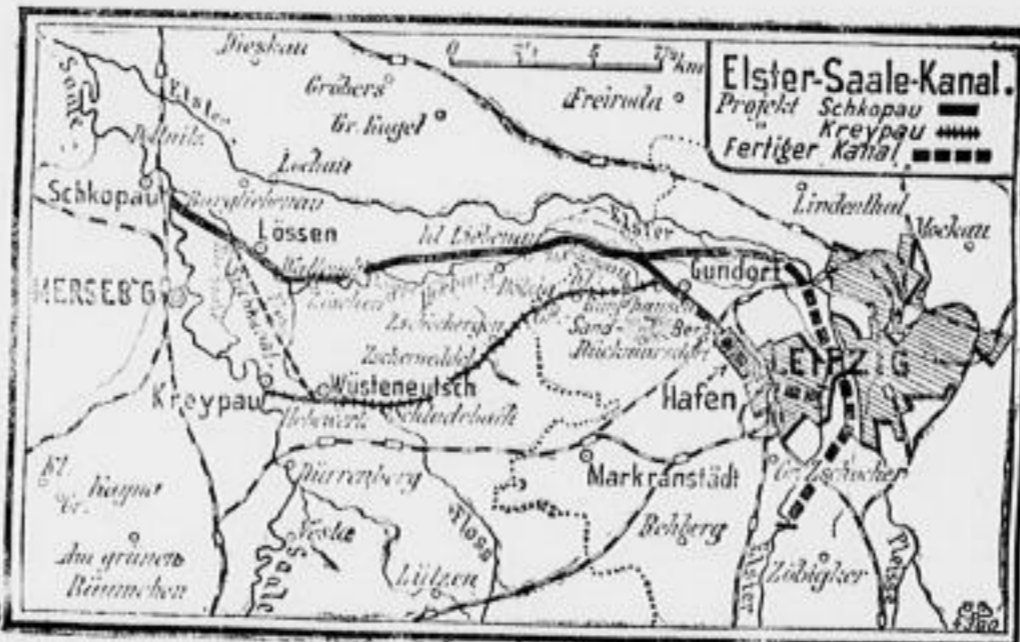
Eine verhängnisvolle Schießaffäre spielte sich in dem Rön-Deuber Festungsgraben ab. Ein vierzehnjähriger Schüler hatte den Haltruf des Militärposten nicht gehört und erhielt kaum fünf Schritte von diesem entfernt, einen Schuß in die rechte Hand, wodurch er sehr schwer verletzt wurde.

Kesselexplosion auf hoher See. Auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie Valdivia, der von Westindien kam, ereignete sich am 13. d. M. auf hoher See eine Kesselexplosion, bei der 7 Personen getötet und drei verletzt wurden.

Eisenbahnunglück in Amerika. Ein mit Vorstadtbe wohnern, die auf der Heimfahrt begriffen waren, dicht besetzter elek trischer Vorortzug des Bezirkes Harlem der Newyorker Zentral eisenbahn entgleiste Sonnabend 6 1/2 Uhr an der Kreuzung der 205. Straße und der Webster Avenue.

Ein jüdisches Kanalprojekt.

Der Plan einer Verbindung der Elster bei Leipzig mit der Saale in der Merseburger Gegend ist schon sehr alt und bereits vielfach erwogen worden. Alle in dieser Angelegenheit aufgestellten Pläne haben sich aber nunmehr zu einem Projekt verdichtet, das nur hinsichtlich der Linienführung noch Zweifel läßt.



Die alte Saale verfließt. Dieser Kanal aber würde Merseburg geradezu vom Verkehr ausschließen und damit wäre die Stadt kaum einverwandten. Es scheint demgemäß, als ob das Projekt Burghausen-Schkopau den Vorzug finden würde, zumal Merseburg von Schkopau nur etwa 3 km entfernt liegt.

Mein Herz, willst du ganz genießen. Sei selber wahr, sei selber rein: Was wir in Welt und Menschen sehen, Ist nur der eigene Widerschein.

Irrwege.

Roman von H. Marby. (Nachdruck verboten.)

„Wette drauß, es war einer der Streitgenossen: das ewige Faulenzen führt zuletzt auf Abwege! Kreuz Donnerwetter! hätte ich den Kerl hier zwischen meinen Händen“, der arme Krüppel, seine Hände zu Häuten ballend, knirschte jörnig mit den Zähnen, „sollte ihm künftig die Luft vergehen, ein anständiges ehrbares Mädchen in unflätiger Weise zu belästigen.“

„Der froche Mensch wirds ja nicht zum zweitenmale bei unserm beherzten Kinde wagen!“ sagte Frau Braun zuversichtlich. „Weine nicht länger, Mathilde, du wirst den Schred schon verwinden, und wenn du dich nun etwa ängstigt, abends allein über die Straße zu gehen, hole ich dich von morgen abend an!“

„Anstimm!“ brummte Vater Braun. „Ilde vermag nicht auf die Minute zu berechnen, wann sie fortgehen kann, also ist's ausgeschlossen, daß du draußen aufs ungewisse in Wind und Wetter wartest. Ja, wäre Franz noch wie früher! Aber —“ der Alte senkte seine buschigen Augenbrauen zogen sich finster zusammen, der Junge ist ja wie ausgetauscht, rennt den ganzen Tag aus einer Versammlung in die andere, hat für uns keinen Augenblick Zeit und sonst — na! wenn er wüßte, er soll dich abholen.“

„Nein, Vater,“ fiel ihm Mathilde, sich gewaltsam aufraffend, ins Wort — „ich will Franzens Begleitung ebenso wenig, wie ich von der guten Mutter das Opfer annehmen würde.“

Braun nickte zustimmend. „So ist's recht! Nur keine Furcht zeigen! Bist mein tapferes Mädel! Sollte der Bube sich wirk lich einfallen lassen, Dir noch mal in den Weg zu treten, so fieh ihn dir genau an.“

„Das will ich, Vater,“ versprach Mathilde. Früher als sonst begab sie sich an diesem Abend in ihr einjames Schlafkammerchen. Unter welcher Seelenpein sie bis dahin ihre Fassung mühsam behauptet hatte, war der Mutter nicht entgangen. „Sie verbirgt uns etwas,“ rief sie in ihrem bekümmerten Herzen. Es drängte Frau Braun, sich darüber Klarheit zu verschaffen. Kaum hatte sie ihren Mann zu Bett gebracht, als sie, von einer plötzlich auftauchenden neuen Vermutung beunruhigt, Mathildens Schlafkammertür geräuschlos öffnete und sie hinter sich ins Schloß drückte.

Im Scheine des Mondlichts, das einzig den kleinen Raum erhellte, erblickte sie die Tochter noch völlig angelehnt auf der Bettstattante sitzend. Sie hatte beide Hände über ihr Ant litz geschlagen, ein schmerzliches Schluchzen erreichte der be trübten Mutter seines Gehör. Im nächsten Augenblick sah sie neben der Weinenden, und sie sank an sich ziehend, flüsterte sie bittend: „Herzenskind, sprich dich aus! Deiner Mutter darfst du alles anvertrauen, was dich bedrückt. Du schweigst? Nun — so will ich dir sagen, was dich fassunglos macht: Du kennst deinen Verfolger — und weil er dir im Lichte eines Ehrenmannes erschienen ist, vermagst du —“

„O Gott — Mutter!“ „Es ist also richtig? Gott weiß —“ Frau Braun senkte kummervoll — „Wieviel lieber ich mich geirrt hätte! Er macht solchen respektablen Eindruck. Hatte er schon vor dir das Haus verlassen? Oder folgte er dir nach?“

„Ich weiß bestimmt, er war am Abend nicht dagewesen,“ versetzte Mathilde gequält, nicht bedenkend, wach ein Zugeständnis in ihrer Antwort lag.

„Nicht dagewesen? Ja, Kind, forschte die Mutter betreten, „gehört er denn nicht ins Sternfeldsche Haus?“

„Wer denn, von wem sprichst du eigentlich, Mutterchen?“ lautete des Mädchens unsicher klingende Gegenfrage.

„Weder vom alten Hausdiener noch vom Kutscher, oder Gärtner — aber sie haben einen — Herrn!“

„Uns Himmelswillen — ihn hättest du im Verdacht?“ stieß Mathilde, heftig zusammenzuckend, mit fliegendem Atem hervor.

„Bitte es ihm ab, Mutter, bitt's ihm ab! Wie wenig kennst du den herrlichen Mann! Ihn hat kein weibliches Wesen zu fürchten, mag es ihm auch in kostbarster Raht auf einjamer Straße allein begegnen! — Er wäre ein Schutz, aber keine Gefahr!“

Der Mondentrahl, welcher noch vor ein paar Sekunden das liebliche Mädchen gesicht in Licht getaucht, war weitergeglitten. Die purpurne Glut, welche bei Mathildens Verteidigungsrede das blasse Antlitz flüchtig überluchte, wie der aufsteigende Glanz in den tränenverklärten Augen blieb der Mutter verborgen, aber es genügte schon der ungewöhnlich warme, bewegte Klang der weichen Stimme, das Mutterherz durch bange Ahnungen zu beunruhigen.

„Eines verzeihlichen Irrtums hast du mich zu meiner Freude überführt,“ sagte Frau Braun nach kurzem Schweigen in be herrschtem Tone. „Nun laß mich aber den Namen des Uebelthäters wissen, damit ich nicht einen zweiten Unschuldigen verdächtige.“

Mathilde zauderte, es war ihr schwer, den Namen auszusprechen, endlich ging es wie ein Hauch über ihre bebenden Lippen. Dennoch hatte ihn die Mutter verstanden. „Herr Brüdner?“ wiederholte sie stöhnend.

„Nicht wahr, Mutter, ihn hättest du solchen schändlichen Ueberfalls nicht für fähig gehalten?“ flüsterte Mathilde tonlos. „Und mit welchen funkelnden Blicken er mich an sich riß? Wie mit Raubtieraugen, Mutter! Es war entsetzlich! Ich komme mir durch seine Berührung wie entwürdigt vor! Und diesem schlechten Menschen ist Fräulein Ruth verlobt! Er ist unwert des Engels in Menschengestalt! O Gott, Mutter kann ich,“ das Mädchen schüttelte sich wie vor Elek, die kaum gehemmen Tränen flossen aufs neue, „meinen Blick je wieder offen zu Fräulein Sternfeld erheben?“

„Im Bewußtsein deiner Unschuld ohne alle Scheu, mein Kind!“ tröstete die Mutter in erstem, überzeugendem Tone. „Sei auf deiner Hut, liebes Herz, falls du zufällig in Fräulein Sternfelds Beisein Brüdner begegnest. Sie darf nicht ahnen, daß du was gegen ihn hast. Mißtrauen ist leicht gefäht, gib nicht den Anlaß dazu. Es wäre ja wohl auch voreilig, wegen seines heutigen Vorgehens ein Verdammungsurteil über seinen Charakter zu fällen. Laß uns annehmen, er handelte unter einer augenblicklichen Sinnverirrung. Für die schwere Beleidigung,

